

Competence Center Integrierte Versorgung

## Newsletter Ausgabe 4/2015

*Sehr geehrte Leserin,  
sehr geehrter Leser,*

*das Jahr neigt sich langsam seinem Ende zu. Dies ist eine gute Gelegenheit, sich bewusst zu machen, was in den letzten Monaten erreicht wurde.*

*Das CCIV war heuer einmal mehr mit vielen unterschiedlichen Themenstellungen befasst. Dazu zählte zum einen die Finalisierung der im Arbeitsprogramm 2015 festgelegten Tätigkeiten und Konzeptarbeiten, wie etwa – nach einjähriger Pause – die Durchführung des bereits 9. CCIV-Symposiums. Zum anderen war das CCIV in die Mitarbeit bei aktuellen gesundheitspolitischen und -strategischen Initiativen anderer Institutionen eingebunden.*

*Neben dem Abschluss der Arbeiten lenkt das CCIV bereits jetzt schon den Blick intensiv in Richtung Zukunft, um weiterhin mit voller Tatkraft, zukünftige Aufgaben und Herausforderungen zu planen.*

*In diesem Sinne wünsche ich Ihnen besinnliche Weihnachtsfeiertage im Kreise Ihrer Lieben und einen guten Start in ein erfolgreiches Jahr 2016!*

*Liebe Grüße,*

*Romana Ruda*

Mag.<sup>a</sup> Romana Ruda  
Netzwerkmanagerin  
CCIV

### INHALT

- Aktuelles aus dem CCIV **Seite 2**
- Aktuelles aus der Gesundheitspolitik **Seite 5**
- Sonstiges **Seite 10**

Aktuelles aus dem CCIV

## DMP – Therapie Aktiv



Mit Stand 07. Dezember 2015 nehmen 1.235 Ärztinnen/Ärzte und 47.009 Patientinnen/Patienten am Programm „Therapie Aktiv – Diabetes im Griff“ teil.

Insgesamt konnten im Jahr 2015 über 250 neue Ärztinnen/Ärzte von den Vorteilen des Programms überzeugt werden.

Bundesland	Teilnehmende Ärzte	Teilnehmende Patienten
Burgenland	9	493
Niederösterreich	141	7.247
Oberösterreich	356	11.717
Salzburg	120	2.799
Steiermark	338	10.518
Vorarlberg	71	1.508
Wien	200	12.727
<b>Summe</b>	<b>1.235</b>	<b>47.009</b>

Seit Mitte Dezember 2015 stehen die Arbeitsblätter für die Patientenschulungen zur Verfügung. Durch zahlreiche Beispiele können viele Themen damit noch praxisnäher mit den Patientinnen/Patienten gemeinsam erarbeitet und vertieft werden. Die Arbeitsblätter können gegen Kostenersatz von der STGKK unter [silvia.schemeth@stgkk.at](mailto:silvia.schemeth@stgkk.at) angefordert werden.



### WAS IST DIABETES MELLITUS?

In jeder Zeile versteckt sich ein Wort, das im Zusammenhang mit Diabetes mellitus steht. Versuchen Sie es zu finden, streichen Sie es an und schreiben Sie es in die nebenstehende Zeile.

- 1: DISHEIDIABETESMELLITUSLCA \_\_\_\_\_
- 2: SKSALTERSZUCKERIKLAKLKW \_\_\_\_\_
- 3: HCHIUGLUCOSENHUGZFZAX \_\_\_\_\_
- 4: SIOINSULINRKNUBUBOEU \_\_\_\_\_
- 5: PKNIERENSCHWELLEKOPMSR \_\_\_\_\_
- 6: UBIOHYPERGLYKÄMBSTVCE \_\_\_\_\_
- 7: DIWOSJOHYPOGLYKÄMBEUA \_\_\_\_\_
- 8: UBIVBROTEINHEITENSSTUXI \_\_\_\_\_

Meine Notizen:

---



---



---

[www.therapie-aktiv.at](http://www.therapie-aktiv.at)  
© 2014

**Ausblick Arbeitsprogramm 2016**

Im Arbeitsprogramm 2016 sind zwei neue Themen im Rahmen von „Therapie Aktiv – Diabetes im Griff“ geplant. Einerseits wird ein Konzept für ein mögliches Bewegungstool als Bestandteil des Disease Management

Programms entwickelt. Andererseits werden ausgewählte Schulungsmodelle und deren Eignung für den Einsatz im Rahmen des DMP bewertet. Dadurch soll ein koordinierter Einsatz innovativer Schulungsmodelle erfolgen.

**Aktuelles aus dem CCIV**

**Informationsmaterialien des CCIV**

Von der STGKK werden folgende Informationsmaterialien zu den Krankheitsbildern Gestationsdiabetes, Bluthochdruck und Rückenschmerzen angeboten.



- **Gestationsdiabetes:**
  - Ordinationsplakat zum oGTT
  - Informationsfolder zum oGTT
  - Informationsbroschüre „Gestationsdiabetes im Griff“
  - Blutzuckertagebuch
  - Aufklärungsblatt für Wöchnerinnen
- **Bluthochdruck:**
  - Informationsbroschüre für Patienten und Angehörige
  - Merkblatt
  - Ordinationsplakat
- **Rückenschmerzen:**
  - Informationsbroschüre für Patienten und Angehörige
  - Merkblatt
  - Ordinationsplakat

Ziel ist es Patienten und Angehörige dieser Krankheitsbilder bestmöglich mit verständlichen Informationen zu versorgen. Die Verteilung kann direkt durch den Krankenversicherungsträger, aber auch durch die in den

Behandlungsprozess eingebundenen Leistungserbringer, erfolgen.

Auch diese können gegen Kostenersatz von der STGKK unter [silvia.schemeth@stgkk.at](mailto:silvia.schemeth@stgkk.at) angefordert werden.

Aktuelles aus dem CCIV

## 9. CCIV-Symposium am 10. November 2015

Am 10. November 2015 fand das 9. Symposium für Integrierte Versorgung mit dem Titel "**Integrierte Versorgung: Ein maßgeblicher Schlüssel zur Integration?**" statt. Die Veranstaltung bot Vortragenden aus Österreich und Deutschland sowie rund 150 Expertinnen und Experten sowie Interessierten aus den unterschiedlichsten Fachgebieten die Möglichkeit, sich über den aktuellen Stand und die Chancen der integrierten Versorgung als Schlüssel zur Integration zu informieren und auszutauschen.

Eröffnet wurde die Veranstaltung durch **Mag.<sup>a</sup> Ingrid Reischl**, Obfrau der Wiener Gebietskrankenkasse, und **Dr. Clemens Martin Auer**, Sektionsleiter der Sektion 1 im Bundesministerium für Gesundheit, welche die enorme Bedeutung und Aktualität der Herausforderung Integration, gerade auch im Gesundheitswesen hervorhoben.

Die drei Vortragsblöcke der Veranstaltung

- "Herausforderungen in der transkulturellen Gesundheitsversorgung",
- "Umgang mit Benachteiligungen – Erfahrungsberichte" sowie

- "Ethnomarketing und zielgruppenspezifische Kommunikation im Gesundheitswesen"

wurden jeweils durch Fragerunden ergänzt, deren anregende Inhalte noch in den Pausen sowie im, die Veranstaltung abschließenden, get2gether für regen Austausch sorgten.

Abgerundet wurde das Symposium durch eine prominent besetzte Podiumsdiskussion unter der Moderation von **Mag.<sup>a</sup> Romana Ruda**, Netzwerkmanagerin des CCIV, welche sich dem Spannungsfeld von Inklusion, Diversität und Migration in der Integrierten Versorgung widmete.

Alle Präsentationen und Fotos zur Veranstaltung stehen auf der Website des CCIV unter [www.cciv.at](http://www.cciv.at) zum Download zur Verfügung.

Aktuelles aus der Gesundheitspolitik

## 2. Kinder- und Jugendgesundheits Symposium am 9. Dezember 2015

Nachdem im vergangenen Jahr zum ersten Mal im Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger das Kinder- und Jugendgesundheits Symposium stattfand, lud nun der Hauptverband am 9. Dezember 2015, zum zweiten Symposium unter dem Motto „2015 – das Jahr der Kindergesundheit“.

Wie auch schon im Vorjahr bot diese Veranstaltung in zahlreichen Vorträgen interessante Einblicke in laufende Projekte und Initiativen der Sozialversicherung in Bezug auf Prävention und Versorgung. Unter anderem wurde das Projekt „WIBET“ (interkulturelle Entwicklungsbegleitung) vorgestellt, über die Entwicklungen im Bereich der „Frühen Hilfen“ berichtet und über Details zur Leistung „Gratiszahnspange“ aufgeklärt. Als CCIV freut es uns besonders, dass auch wir aktiver Teil dieses Symposiums sein durften und über unsere Tätigkeiten im Bereich Kinder und Jugendliche informieren konnten.

Ergänzend zu den Präsentationen konkreter wichtiger und wesentlicher Umsetzungsschritte der Sozialversicherungsstrategie in Bezug auf Kinder und Jugendliche, wurde ein Ausblick auf die in Überarbeitung befindliche Strategie der Sozialversicherung zu Kinder- und Jugendgesundheit gegeben.

Ein Highlight dieser Veranstaltung war sicherlich die Darbietung von Kabarettist Ingo Vogl, der das Angebot „Gesundheitskabarett für Jugendliche“ vorstellte und dabei Ausschnitte aus diesem Programm, das in Zusammenarbeit mit der Salzburger Gebietskrankenkasse entwickelt wurde, präsentierte. Beim abschließenden Round Table Gespräch wurde durch die rege Beteiligung des Publikums klar, dass die Gesundheit unserer Jüngsten ein ganz besonderes Anliegen darstellt.

Aktuelles aus der Gesundheitspolitik

## 6. Internationale Public Health Summer School „Gesundes Altern: Realität oder Fiktion?“

Wie die demografische Entwicklung in Europa zeigt, hat sich nicht nur die Lebenserwartung im 20. Jahrhundert verdoppelt, sondern aufgrund der geburtsstarken Jahrgänge nach Ende des zweiten Weltkrieges („Babyboomer“) nimmt die Zahl an Menschen zu, die ein hohes Lebensalter erreichen. Der Gewinn an Lebenszeit ist jedoch sehr ungleich verteilt und es gibt große Unterschiede bei der

Lebensqualität und Zufriedenheit von älteren und hochbetagten Menschen. Angesichts dieser Entwicklungen stellen sich viele wichtige Fragen: Welche Maßnahmen kann man ergreifen, um bei möglichst vielen Menschen die Anzahl an gesunden Lebensjahren zu erhöhen? Welche Verantwortung tragen dabei Politik, Gesellschaft, welcher Beitrag lässt sich

individuell leisten? Inwieweit führen diese Maßnahmen zu einer Verringerung/Vergrößerung der bestehenden Ungleichheit? Wird „gesundes Altern“ in unserer modernen, von zunehmender Selbstoptimierung geprägten Gesellschaft immer mehr zur Pflicht? Welche Erwartungen werden an die Gesundheitsförderung, Prävention, Krankenversorgung, Pflege und Rehabilitation gestellt und können diese auch erfüllt werden? Wo beginnt Unter-, Über- bzw. Fehlversorgung von alten und hochbetagten Menschen, und was kann dagegen unternommen werden? Nicht zuletzt stellt sich auch die Frage, wie sehen sich alte und hochbetagte Menschen selbst, was heißt es, in unserer modernen Gesellschaft alt zu werden? Um diesen Fragestellungen mit ausgewiesenen Expertinnen und Experten aus Praxis und Forschung nachzugehen und sich kritisch damit auseinanderzusetzen, lud die **Public Health School Graz vom 21. bis 25. September 2015** interessierte Personen zur **6. Internationalen Public Health Summer School unter dem Titel „Gesundes Altern: Realität oder Fiktion?“**.

Den Einstieg in die Thematik übernahm **Martin Sprenger**, Leiter der Public Health School. Dabei zeigt er auf, dass gesundes Altern nicht allein auf den individuellen Gesundheitszustand reduziert werden darf, sondern gesundes bzw. aktives Altern weiter definiert werden muss, und viele Determinanten wie z.B. Partizipation an der sozialen Umgebung oder selbständige Lebensgestaltung umfasst. Danach präsentierte **Walter Schippinger**, Ärztlicher Leiter der Albert Schweitzer Klinik, Daten und Fakten zu Gesundheit und Krankheit der älteren Generation in Österreich. Multimorbidität, Probleme im Rahmen von Polypharmazie und Frailty (engl. Gebrechlich-

keit) sind häufige geriatrische Syndrome. Ferner brachte er dem interessierten Auditorium auch aktuelle (inter-)nationale Strategien des Healthy Ageing näher. Am Nachmittag hielt **Reimer Gronemeyer**, Professor emeritus für Soziologie an der Justus-Liebig-Universität Gießen einen sehr kurzweiligen Vortrag unter dem Titel „Alt werden ist das Schönste und Dümme was einem passieren kann“. Anschließend wurden bei einer Podiumsdiskussion, Realität(en) des Alterns diskutiert. Da nicht nur „Experten“ sondern auch „Betroffene“, d.h. alte Menschen als Teilnehmerinnen und Teilnehmer geladen waren, gestaltete sich die Diskussion als sehr interessant und lebensnah. Den Tagesabschluss bildete ein Besuch des Rathauses, wobei die Erkenntnisse des Tages bei einem schmackhaften Buffet noch einmal diskutiert wurden.

Den zweiten Tag eröffnete **Werner Vogt**, Chirurg im Ruhestand, Autor, Sozial-/Gesundheitsreformer und ehemaliger Pflegeobmann der Stadt Wien, der auf sehr anregende Art und Weise aus seinem Berufsleben berichtete und kritisch zu aktuellen Entwicklungen des Sozialstaats Stellung nahm. Im Anschluss beleuchtete **Walter Schippinger** das Thema Akutgeriatrie und ging auf (mögliche) zukünftige Entwicklungen der Geriatrie ein, wobei er auch das erfolgreich in Graz umgesetzte Projekt GEKO - Geriatrischer Konsiliardienst zur medizinischen Versorgung von BewohnerInnen in Pflegeheimen vorstellte. **Franz Kolland**, ao. Professor am Institut für Soziologie der Universität Wien, referierte über Soziale Teilhabe im Alter, sich wandelnde Altersbilder, Identität und Einsamkeit. Zum Ende des Tages wurde den Teilnehmerinnen und Teilnehmer von **Katharina Heimerl**, Leiterin des Instituts Palliative Care und

Organisationsethik an der Universität Klagenfurt, noch der Stand der palliativen Versorgung sowie ein Ausblick in die Zukunft nahegebracht. Auch am zweiten Tag fand ein reger Austausch zwischen den Vortragenden und den Teilnehmerinnen und Teilnehmer statt.

Am dritten Tag berichtete **Bernd Oberndorfer**, der als Seelsorger am LKH Universitätsklinikum Graz tätig, aus seiner täglichen, seelsorgerischen Arbeit im Krankenhaus und ging auch auf das Thema Spiritualität und Altern ein. Nach einer interessanten Führung durch die Stationen des Geriatrischen Zentrums wurde der restliche Tag den leiblichen Genüssen der Stadt Graz gewidmet. Bei einer kulinarischen Stadtführung, die nicht nur für Nicht-Grazer sehr informativ war, wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Summer School in mehreren Lokalitäten mit typisch steirischen Produkten verwöhnt.

An den beiden letzten Tagen der Summer School galt es für die nun umfangreich informierten Teilnehmerinnen und Teilnehmer nicht nur zu diskutieren, sondern in vier Workshops auch selbst Fragestellungen auszuarbeiten und in der Gruppe zu präsentieren. Die Themen waren: Polypharmazie im Alter (Martin Sprenger, Ewald Gspurnig – STGKK), Alte Menschen im Spital (Georg Pinter, Leiter des Hauses der Geriatrie am Klinikum Klagenfurt), Integrierte Versorgung Demenz im urbanen und ländlichen Raum (Michael Wendler, Allgemeinmediziner in Graz) und Pflege Zuhause (Waltraud Haas-Wippel, Pflegedienstleiterin der Geriatrischen Gesundheitszentren Graz).

## Aktuelles aus der Gesundheitspolitik

# 23rd World Diabetes Congress

Die International Diabetes Foundation (IDF) organisiert mit dem World Diabetes Congress alle zwei Jahre die weltweit größte Veranstaltung zum Thema Diabetes. Von 30. November bis 4. Dezember 2015 fand der Kongress im Convention Centre in Vancouver, Kanada statt. Das wissenschaftliche Programm präsentierte die jüngsten Fortschritte und Erkenntnisse in Diabetes-Forschung, Epidemiologie und Management. Rund 150 internationale Rednerinnen und Redner boten den über 8.000 teilnehmenden Fachleuten 220 Stunden wissenschaftliche Lektionen im Rahmen von Sympo-

sien, Vorträgen, Meet-the-Expert-Einheiten, offenen Foren und Workshops. Ergänzend dazu waren in der Ausstellungsebene über 1000 Poster zu besichtigen, sowie alle namhaften Pharma- und Produkthersteller vertreten. Um das gesamte Zielpublikum der Ärztinnen/Ärzte, Forscherinnen/Forscher, Pflegepersonal, Diabetesberaterinnen/Diabetesberater, Fachleute aus dem Gesundheitsbereich, sowie Regierungsbeauftragte und Entscheidungsträger mit den jeweils relevanten Informationen versorgen zu können, waren die Inhalte in die Blöcke „Basic and Clinical Science“, „Diabetes in indi-



genous Peoples“, „Education and Integrated Care“, „Global Challenges in Health“, „Living with Diabetes“ sowie „Public Health and Epidemiology“ aufgliedert.

Unter den zahlreichen Teilnehmenden war erstmals auch das CCIV vertreten.

Die Schwerpunkte der Veranstaltung lagen auf

- Klinischer Praxis, aktuellen Konzepten und Behandlungszugängen,
- Bevölkerungsbezogener Gesundheitsversorgung,
- Multifaktorielle Gesundheits Herausforderungen,
- Prävention und Epidemiologie, sowie
- Empowerment und Selbstmanagement,

mit dem Ziel der wissenschaftlichen Diskussion, des Austauschs sowie der Vernetzung zu diesen Kernbereichen. Allgemeine Übereinstimmung herrschte hinsichtlich der Prognosen der zukünftigen Diabetes-Prävalenz sowie der Aussage, bei Diabetes handle es sich um „die möglicherweise größte Epidemie der Menschheit“. Wenngleich festgehalten wurde, dass weltweit sehr viel auf dem Gebiet geschieht bzw. eine Vielzahl an diabetesbezogenen Projekten und Programmen läuft, sind sich auch alle Expertinnen und Experten sicher, dass das Handlungsfeld Diabetes ein ungebrochen wichtiges bleibt, wenn nicht ein zukünftig noch intensiver zu berücksichtigendes werden wird. In einigen Vorträgen kristallisierte sich immer wieder der Wunsch nach aussagekräftigerem und verwertbarerem **Zahlenmaterial** heraus, welches für Planungen rund um eine optimale Versorgung von Diabetikerinnen und Diabetikern nötig ist.

In diesem Zusammenhang wurde auch auf die Etablierung von flächendeckenden Diabetesregistern hingewiesen. Ebenso häufig wurde die Problematik der mangelnden **Zusammenarbeit und Vernetzung** angesprochen, welche immer wieder verhindern würde, aus bereits gemachten Erfahrungen zu lernen. So würden dieselben Fehler immer wieder gemacht bzw. nicht von erprobten Zugängen und Methoden profitiert werden. Wie Patientinnen und Patienten langfristig und erfolgreich an Diabetestherapien gebunden werden können, war ein weiteres zentrales Thema des Kongresses, zu dem einige Expertinnen und Experten vortrugen, aber auch aus dem Publikum häufig kritische Fragen gestellt wurden.

Als Schlüsselemente wurden dabei kontinuierliche **Schulungen** von Diabetikerinnen und Diabetikern sowie Unterstützung im Handling der großen Datenmengen, die Betroffene täglich erfassen und dokumentieren müssen, genannt. Daran knüpften auch die Beiträge betroffener Personen an, die den großen Bedarf an (virtueller) Zusammenführung aller regelmäßig zu erfassenden Parameter sowie die Vernetzung mit allen an Therapie und Betreuung beteiligten Personen äußerten. Eine Bereitstellung umfassend vernetzter Tools für Erfassung, Dokumentation und Auswertung von medizinischen Daten und lebensstilbezogenen Maßnahmen bestenfalls ergänzt mit Challenge-Möglichkeiten und Gadgets fördert den selbständigen Umgang mit der Krankheit sowie die Therapietreue. Weiters birgt die **Telemedizin** mit ihren vielfältigen Anwendungsgebieten im Bereich Diabetes großes Potential hinsichtlich Schulungen, Verwaltungsoptimierungen und besseren Zugriffsmöglichkeiten, wovon Diabetikerinnen und Diabetiker wie auch Ärztinnen und Ärzte profitieren würden.



Die Kernaussage einer australischen Expertin aus dem Online Service-Bereich dazu war: “Es stellt sich heutzutage nicht mehr die Frage, ob wir einen telemedizinischen Ansatz wählen, sondern nur, welche Tools und neue Medien wie eingesetzt werden, um ein besseres Ergebnis in Umgang, Betreuung und Therapie von Diabetes zu erzielen.“

Interessierte Leserinnen und Leser finden unter dem folgenden Link weiterführende Informationen rund um den World Diabetes Congress 2015:

<http://www.idf.org/worlddiabetescongress>



Sonstiges

## Frohe Weihnachten und „Prosit Neujahr“

Abschließend möchten wir allen Leserinnen und Lesern frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr wünschen.

Wir freuen uns auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit zur gemeinsamen Lösung der bevorstehenden Aufgaben.

Ihr CCIV-Team



### Impressum

#### Verantwortlich für den Inhalt

Mag.<sup>a</sup> Romana Ruda

#### Redaktion

CCIV Team

#### Kontakt

Competence Center Integrierte Versorgung  
c/o Wiener Gebietskrankenkasse  
Wienerbergstraße 15-19  
1100 Wien  
Homepage: [www.cciv.at](http://www.cciv.at)  
E-Mail: [office-cciv@wgkk.at](mailto:office-cciv@wgkk.at)  
Tel.: (+43 1) 601 22-1995  
Fax: (+43 1) 601 22-1996